



Die jüngsten Rülzheimer „Guggelucke“ sind (von links) Laura, Julia und Larissa, die mit der Rassel spielen, während Denis (dahinter) als erfahrener Guggemusiker schon am Schlagzeug sitzt.



Julia wird „lackiert“: Birgit Groß sprüht ihr einen grauen Farbnebel aufs Gesicht. Danach erst kommt ein blaues Netzmuster drüber, und zum Schluss werden mit dem Pinsel hübsche Symbole aufgemalt.

FOTOS (3): SCHMALENBERG



NILS MEINT

Liebe Kinder,

jetzt wird's richtig närrisch: Es ist Fasnacht! Vielleicht verkleidet ihr euch ja auch kunterbunt und besucht einen Maskenball? Oder ihr schaut euch einen der vielen Umzüge an, bei denen die Narren es richtig krachenlassen. Dann könnt ihr vielleicht auch eine Gruppe mit Guggemusikern sehen – und vor allem hören! Denn die machen richtig Krach. Oder besser gesagt: Sie machen extrem laute und flotte Musik mit viel Tamtam. Ich war letztes bei so einer Gruppe und hab mir mal ganz genau angeschaut, was Guggemusik eigentlich bedeutet. Lest doch selbst nach!

Und danach wird aber gefeiert. Wer weiß, vielleicht verkleidet sich ja auch jemand als Biber oder als Reporter? Wäre doch mal eine ausgefallene Idee, findet ihr nicht?

Ich grüße euch mit einem dreifach donnernden Helau!

Nils Nager

Laut und schräg und trotzdem musikalisch

Nils unterwegs: „Guggemusik“ hört man meistens zur Fasnacht

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

„Helau, helau“, ruft Nelly lautstark durch den Biberbau und trommelt mit ziemlich viel Schwung auf Omars Kochtöpfen herum. „Macht doch mit!“, ermuntert sie Nils und mich. „Sucht euch auch ein Instrument, dann können wir selbst eine Guggemusik gründen!“ Aha! Jetzt wird's mir klar! Nelly hat noch immer den fetzigen Rhythmus im Blut und die schrillen Töne in den Ohren, die wir letzte Woche in Rülzheim gehört haben. Dort sind die „Guggelucke“ zu Hause, und wenn ihr jetzt wissen wollt, wer das ist und was die machen – na, dann müsst ihr weiterlesen!

Die „Guggelucke“ sind nicht etwa hühnerähnliche Viecher, die Körner picken und Eier legen, sondern etwa 60 kleine und große Leute, die gerne Musik machen, dabei ziemlich viel lachen und – im Gegensatz zu einer ganz normalen Musikkapelle – besonders laut, schrill und fetzig klingen wollen. Diese ganz spezielle Musik, bei der vor allem Blasinstrumente und Schlagzeug, Rasseln und Schellen zum Einsatz kommen, hat ihren Ursprung im süddeutschen Raum und in der Schweiz. Dort wird sie noch viel schiefher und schräger gespielt als bei uns, und ist deshalb vor allem an Fasnacht zu hören. Dementsprechend sind Guggemusiker immer ganz fantasievoll verkleidet und geben oft auch ihren Instrumenten ein witziges Aussehen.

Meistens sind die Trommeln und Schlagwerke auch noch auf Räder montiert, damit die fröhliche Musikerschar lautstark durch die Straßen ziehen und bei Umzügen teilnehmen können. Gute Laune ist dann auch bei den Zuschauern garantiert, denn die Guggemusik ist so mitreißend, ja aufre-



Geprobt wird das ganze Jahr über in einer Halle.

gend, dass man gleich selbst mitmachen oder wenigstens dazu schunkeln und tanzen will.

Das haben sich auch Laura, Julia (7) und Larissa (9) gedacht, als sie in ihrem Heimatort Rülzheim zum ersten Mal die „Guggelucke“ gehört haben. Bei so einer fetzigen Band wollten sie unbedingt mitmischen – und bekamen gleich eine Rassel und den Plan mit den Probestunden in die Hand gedrückt. Denn obwohl die Guggemusik ziemlich kunterbunt klingt, muss sie das ganze

Jahr hindurch regelmäßig geübt werden.

Dabei ist es gut, wenn man Noten lesen kann. Für Hendrik (11) und Manuel (13), die beide an der Pauke stehen, ist das kein Problem. Gemeinsam mit den erwachsenen „Guggelucke“ proben sie zweimal wöchentlich ihr bereits eingetübtes Programm und studieren unter der musikalischen Leitung von Christian Bosch neue Hits ein. „Laut ist immer gut“, lacht der Dirigent, aber bei allem Spaß und trotz der besonders

fetzigsten Art zu spielen, muss man die Titel noch gut erkennen und einen eigenen Interpretationsstil herausfinden können. Zum typischen Klang der Rülzheimer „Guggelucke“ tragen auch Kacy (19), Kelly (16), Vanessa (14) und Annina (13) mit ihren fahrbaren Blocks bei. Blocks sind Rhythmusinstrumente mit einer besonders auffälligen Form, die man mit einem Holzschlägel zum Klingen bringt. Dazu passt das urige Schlagzeug von Denis (15), das auf eine Art Anhänger ge-

SCHON GEWUSST?!

Musik aus der Tüte

Der Begriff Guggemusik kommt aus dem süddeutschen, genauer gesagt aus dem alemannischen Sprachraum, wo das Wort „Gugge“ für Tüte steht. In der deutschsprachigen Schweiz ist das Wort Gugge noch weiter gefasst und gilt als Oberbegriff für alle Arten von Blechblasinstrumenten, die ja meist ein bisschen die Form einer Tüte haben ... (ttg)

schraubt ist und mit viel Taram-Tam-Tam durch die Straßen gerollt wird.

Eigentlich schade, dass ihr diesen Text nicht hören könnt, bestimmt würdet ihr da gleich anfangen zu tanzen! Aber gute Stimmung bekommt ihr bestimmt schon beim Betrachten der Fotos. Denn die „Guggelucke“ sind auch sehr fantasievoll verkleidet und geschminkt. Nur manchmal, bei Auftritten im Sommer, lassen sie die dicken Klamotten weg und spielen in T-Shirts und schwarzen Hosen. Aber hoppla, jetzt wird Fasching gefeiert, und da präsentieren sich die Rülzheimer „Guggelucke“ in voller Pracht. Wenn sie sich schminken, nennen sie das überrigens „lackieren“, denn die Silberfarbe, das blaue Netzmuster und die Symbole, die sich jeder selbst aussuchen darf, werden mit der Sprühflasche aufgetragen!

Wer die „Guggelucke“ gerne mal hören will, kann am Rosenmontag, 18 Uhr, zum Nachtmusikzug nach Landau-Arzheim kommen. Dort werden sie mit Pauken und Trompeten, Susaphon und Saxophon, Trommeln und Blocks, Schlagzeug und Rasseln für fröhliche Faschnachtslaune sorgen. Na dann: „Guggelucke“ – helau!

LACH DICH SCHLAPP!

Die Schneckenmutter warnt ihr Kind: „Renne bloß nicht über die Straße, in einer Stunde kommt der Bus!“



WEIT-BLICK

Die Chinesen feiern Neujahr statt Fasching

Während in Deutschland dieses Wochenende Fasching gefeiert wird, was das Zeug hält, lassen es auch die Chinesen richtig knallen: Sie feiern heute Nacht ihr Neujahrsfest. Denn die Chinesen berechnen den Jahreswechsel nach einem alten Mondkalender. Danach endet in der Nacht zum Sonntag für alle Chinesen weltweit das alte Jahr – und sie begrüßen das neue Jahr.

Das Neujahrsfest ist für die Chinesen der wichtigste Feiertag im Jahr. Es ist ein großes Familienfest. In den Tagen zuvor machen sich Millionen Chinesen auf den Weg: Die Leute reisen von überall zu ihrer Familie in den Heimatort. Das kann in China oder auch in anderen asiatischen Ländern wie Taiwan oder Südkorea sein. Manche Leute fliegen sogar extra wegen des Neujahrsfests aus Europa oder den USA in die Heimat.

Ein chinesisches Jahr steht immer im Zeichen eines Tieres. Nach dem Drachen ist es nun die Schlange. Sie gilt als klug und flink. Denn sie kann blitzschnell vor-schnellen. Schlangen-Jahre gelten bei den Chinesen als Jahre der Veränderungen. Der Grund: Weil sich die Tiere häuten. Mal schauen, was im Jahr der Schlange so passiert ... (dpa)

Schau genau



Närrisch geht's zurzeit überall zu: Unser Fotograf hat bei einer Karnevalssitzung in Katzweiler Fotos gemacht, unter anderem dieses hier beim Sportverein. In rechte Bild hat er sechs Fehler eingebaut.

Schau genau



Sicher entdeckt ihr sie! Falls nicht: Die Auflösung steht wie immer im Anzeigenteil der heutigen RHEINPFALZ-Wochenendbeilage. Aber jetzt schaut erst einmal hier ganz genau hin! (tst)

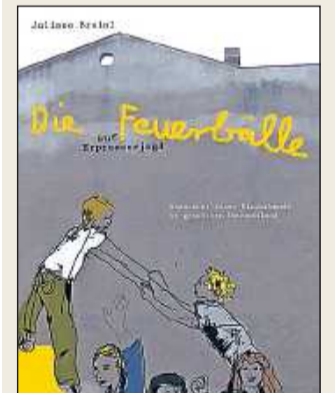
NILS-NAGER-CLUB
www.nils-nager.de

Komm in den Nils-Nager-Club!
Alle Infos und Anmeldung auf www.nils-nager.de

EINFACH TIERISCH!

© 2013 WILHELM BIRNBAUMER - DIESE WILHELM BIRNBAUMER

Krimi im geteilten Deutschland



Es ist schon ziemlich lange her, zumindest für uns Kinder, dass Deutschland geteilt war in zwei Staaten: die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Unsere Eltern aber können sich noch gut erinnern, wie das damals war als aus beiden Staaten wieder ein Land wurde. Juliane Breinl hat jetzt einen Kinderkrimi geschrieben, der im geteilten Deutschland spielt. Tobias und Hannes und ihre Freunde gehen in „Die Feuerbälle auf Erpresserjagd“ üblen Machenschaften nach und geraten dabei selbst in echte Gefahr! Das ist schon spannend genug. Aber noch packender wird das Ganze, weil man in vielen Infokästen eine Menge über die Geschichte Deutschlands lernt, ganz nebenbei sozusagen und ganz lebendig. (tst)

LESEZEICHEN:

Juliane Breinl: „Die Feuerbälle auf Erpresserjagd“; ab 10 Jahren; Verlag Sankt Michaelsbund, München; 126 Seiten; 9,95 Euro.

SO ERREICHST DU MICH

Die Rheinpfalz
Kennwort Nils Nager
Amtsstraße 5 - 11
67059 Ludwigshafen

Nils Nagers E-Mail-Adresse:
nils.nager@rheinpfalz.de